Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 96. Mittwoch, den 12. August 1840.

Köln, vom 4. August.

(Köln. Z.) Heute Nachmittags gegen halb 5 Uhr trafen am Bord des herrlich geschmückten Düsseldorfer Dampfschiffs „Victoria" Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga, so wie Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande mit hohem Gefolge von Coblenz hier ein. An der mit Laubgewinden und Blumen verzierten und von den ihre Flaggen festlich entfaltenden Schiffen umgebenen Landungsbrücke durch die Militair- und Civil-Behörden empfangen, verfügten sich die durchlauchtigsten Reisenden alsbald nach der Domkirche, und widmeten dort einige Zeit der Besichtigung der Merkwürdigkeiten derselben und namentlich der Restaurations-Arbeiten, um dann noch heute Abend, wie wir vernehmen, die Rückfahrt anzutreten. Die erhabene Monarchin beabsichtigt, den uns zugegangenen Nachrichten zufolge, schon übermorgen in Darmstadt einzutreffen, wo sie den Großherzoglich Hessischen Hof mit einem mehrtägigen Besuch beehren wird. Von Darmstadt soll Ihre Majestät sich nach Baden-Baden zu begeben gedenken, um dort während etwa vierzehn Tagen Nachkur zu halten.

Wien, vom 29. Juli.

(L. A. Z.) Die Erwähnung einiger Blätter über veranstaltete Trauerandachten zur Gedächtnißfeier des Königs von Preußen dürfte mehr auf blos gehegte Absicht als auf wirkliche Ausführung zu beziehen sein, da man hier bestimmt weiß, daß auf die Anfrage einiger protestantischen Gemeinden in den Provinzen der Präsident der Polizeihofstelle in Folge ausdrücklicher Weisung des Fürsten Staatskanzlers die Abhaltung derlei Trauerandachten als unzulässig und die einzige hier stattgehabte als eine von der hiesigen Preußischen Gesandtschaft ausgegangene und daher nicht leicht zu verhindernde Veranstaltung bezeichnet habe. Uebrigens wurde hierbei den Behörden zur Pflicht gemacht, derlei Verweigerungen aus Rücksicht für die obschwebenden zarten Verhältnisse in der schonendsten Weise auszusprechen.

Norderney, vom 23. Juli.

(H. C.) Seit dem Jahre 1824 bestand hierselbst durch die Vereinigung der damals im Bade anwesenden Preußen, an deren Spitze sich die Prinzen von Neuwied und der General-Lieutenant Graf Schlieffen befanden eine Stiftung, durch welche der dritte August im Wohlthun an die hiesigen Armen gefeiert wurde. Die in den folgenden Jahren hier anwesend gewesenen Preußen, von gleichen Gefühlen durchdrungen, hatten zu dem ursprünglichen Stiftungs-Capital reichlich beigesteuert: so daß sich aus den Zinsen bereits ein segensreiches Resultat ergab. Wie es nun aber jetzt, nach dem Tode des großen Königs, gehalten werden sollte, jetzt und für künftige Zeiten, darüber haben die hier anwesenden Preußen vom Jahre 1840, an ihrer Spitze den Hofmarschall v. Schöning und den Geh. Ober-Tribunalsrath Brassert, einstimmige Beschlüsse in einer Erweiterungs-Urkunde zu der ursprünglichen Stiftung gefaßt, worin sie für sich und die hier nachkommenden Preußen die bestimmte An-

sicht und den dringenden Wunsch aussprechen: daß die Sammlungen zur Vermehrung des Capitals in jedem Jahre fortgesetzt und wie bisher am 3. August unter die Armen vertheilt werden sollen, damit, wie es in dem Instrumente wörtlich heißt, für die Folge daraus ein wahrer Segen für eine Bevölkerung erwachse, deren Armuth und Trauer durch das sie umschließende Element sich mit jedem Jahre mehren und für ein Eiland, das zu einer Provinz gehört, die ihre treue Anhänglichkeit an den verewigten König Friedrich Wilhelm III. unter dringenden Verhältnissen stets bewahrte und laut aussprach. Hierbei sind aber die hier vereinten Preußen vom Jahre 1840 nicht stehen geblieben, — sie haben, um für jetzt und künftige Zeiten dem 3. August eine würdige Feier vorzubehalten, in der Erweiterungs-Urkunde den Wunsch ausgesprochen, diesen Tag jedesmal durch eine gottesdienstliche Feier auf der Insel geheiligt zu sehen, — „den anwesenden Preußen eine Erbauung, dem Hochverewigten ein Ehrengedächtniß." — Mit edler Anerkennung und Bereitwilligkeit hat der Königl. Commissarius, Rittmeister James Hay, schon für dieses Mal diese gottesdienstliche Feier zugesagt, so daß die hier anwesenden Preußen vertrauensvoll Namens ihrer Nachkommen hieselbst in die Ferne blicken, ihren großen Feiertag auch für künftige Zeiten durch Wohlthaten und durch Gottesdienst geheiligt und gefeiert zu sehen, — würdig des hohen Dahingeschiedenen!

Stockholm, vom 31. Juli.

Der Justizminister Graf Posse und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. Stjerneld, haben ein Entlassungsgesuch eingereicht. Der König hat denselben erwidert, daß er mit Bedauern diesen Entschluß vernommen habe und sie ersuche, ihr Amt noch kurze Zeit bis zur Ernennung ihrer Nachfolger zu bekleiden. Den liberalen Blättern ist die Entlassung der beiden Minister Graf Posse und Frhr. Stjerneld sehr unangenehm, während die von der Svenska Minerva vertretene aristokratische Partei triumphirt und bereits die frühern Minister Nerman und v. Hartmannsdorff als Nachfolger der eben abtretenden Männer empfiehlt.

Paris, vom 2. August.

Der Kriegsminister hat vorgestern dem Artillerie-Comité anzeigen lassen, daß eine Summe von sechs Millionen zum Ankauf von Pferden und Material verwendet werden würde. Schon vorgestern ist ein Kauf von Sattelzeug für eine Summe von ungefähr 1 Million 700,000 Frks. abgeschlossen worden.

In der „Presse" findet sich folgende Aeußerung: „Man kann sich unmöglich vorstellen, welchen Eindruck am vergangenen Dienstag auf den Boulevards der bloße Anblick eines schwarzen Fetzens machte, auf dem die einfache Zahl 1789 stand und den 500 junge Leute begleiteten. Kaum zeigte er sich, so ergriff ein elektrischer Schrecken die 100,000 Gaffer, die sich dort fanden. In einem Augenblick war Alles auf der Flucht, und diese ansteckende Furcht verbreitete sich vom Boulevard du Temple bis zum Boulevard Saint-Martin, vom Boulevard Saint-Martin bis zum Boulevard Saint-Denis und so fort bis zum Boulevard de la Madeleine. Man stürzte in die Straßen hinein, man versteckte sich mit Gewalt in den Läden, man drängte auf die Omnibus, man erstickte. Es war eine schreckliche Unordnung."

Unter den ausgegrabenen Leichen der in den Juliustagen Gefallenen trug eine noch eine Art militairischer Uniform, in welcher mehrere Sous sich befanden. Ein bei der Ausgrabung Anwesender kaufte einen solchen Sou für einen Franken als Reliquie der Juliusrevolution. Einer der Todten hatte Schuhe an. „Wenn er noch lebte", sagt der Charivari, „hätte er vielleicht keine mehr."

(L. A. Z.) Es ist ein trauriger Anblick für den Freund ruhigen und gemessenen Fortschreitens und des friedlich-geistigen Völkerverkehrs — aber in Folge der Nachrichten in Betreff der Hartnäckigkeit Lord Palmerston's nehmen die Rüstungen hier einen raschen Fortgang und breiten sich nach allen Seiten aus. Es ist kein Zweifel, die ministeriellen Blätter und die Debats (denn unter ihnen herrscht jetzt eine große Einigkeit) drohen nicht blos; Frankreich wird zu den Mitteln greifen, die ihm die Propaganda bereitet, und einen Principienkrieg zur Vertheidigung seiner angegriffenen Ehre loslassen, wenn man es dazu treiben sollte. Das kann man schon an dem unruhigen und geschäftigen Hin- und Herlaufen der Polnischen Emigrirten merken, die plötzlich aus ihren verborgensten Winkeln hervorkommen. Jedermann mußte überzeugt sein, es sei ihnen schon eine Art von Losungswort zugeworfen worden, namentlich da es dem Feuilleton des Constitutionnel plötzlich gestern einfiel, eine Analyse der Pologne pittoresque zu geben und dabei den ganzen alten Polnischen Patriotismus und die Verheißungen der Zukunft aufzustacheln. Da erfahren wir auch heute aus den Blättern, daß der Graf von Walewsky nach Alexandrien geht, um dem Pascha die Polnische Emigration zu Gebote zu stellen. Merken Sie dabei wohl, wie bedachtsam, vorsichtig und gerecht die Regierung zu Werke geht; alle Demonstrationen in der Presse wie in den Maßregeln sind nur gegen England gerichtet, dessen Regierung allein den Vertrag geschlossen, während von den andern nur noch die Gesandten ihn zur Ratification übernommen, und gegen Rußland, das notorisch der Hauptveranlasser des Vorfalls schon seit acht Monaten ist. Gegen die beiden Deutschen Großmächte, von denen man durchaus noch nichts Positives weiß, wie weit sie den Schritt ihrer Bevollmächtigten gut heißen werden, beobachtet man durchaus die alte freundliche Weise; nichts deutet auch nur auf irgend eine Vorkehrung nach Deutschland zu, und grade aus diesem Grunde wird sogar vorläufig die Polnische Emigration mit ihren Hoffnungen von

dem europäischen Schauplatze weggewiesen. Hoffen wir, daß Deutschland den Frieden abermals gebiete. — Je mehr man übrigens von dem erfährt, was in den verschiedenen Ministerien zu friedlichen Zwecken im Werke war und was durch eine solche Conflagration in das Unbestimmte hinausgeschoben würde, desto mehr muß man mit tiefstem Bedauern dem Ausbruche derselben entgegensehen. So habe ich gestern aus den bestimmtesten und sichersten Quellen erfahren, daß, während Herr Thiers Tag und Nacht an der bessern Gestaltung der äußern Verhältnisse arbeitet, sein College, Herr von Remusat, Minister des Innern, mit seinem so talentvollen Unterstaatssekretair, Herrn von Malleville, ebenfalls Tag und Nacht an dem Plane einer umfassenden Reform des gesammten Administrationswesens arbeitete, der bereits in der nächsten Session der Kammer vorgelegt werden soll, einem Plane, durch den sich dieses Kabinet, wenn es ihn zur Durchführung brächte, ein unvergängliches Denkmal setzte und zugleich wahrhaft siegreich jede Verdächtigung, durch Corruption regieren zu wollen, von sich zurückwiese. Durch diese Reform soll nämlich allem ungebührlichen Einflusse der Deputirten auf die Verwaltung auf immer ein Ende gemacht und zugleich die Regierung zum großen Theil von ihrer oft nur zu schmählichen Abhängigkeit von ihnen befreit, endlich einer der größten Uebelstände der Centralisation beseitigt werden. Sie wissen nämlich, wie bis jetzt die Minister die unumschränkte Gewalt der Stellenvertheilung, an welche Personen sie wollten, hatten, ohne daß die Meisten, an die man sie vertheilte, irgend eine Bedingung oder irgend eine Befähigung dazu aufzuweisen brauchten. Man wurde Präfekt, Einnehmer, kurz jede Art Verwaltungsbeamter, wie man sich ohne weiteres unter die Husaren anwerben lassen konnte. So hatten also namentlich die Deputirten volle Freiheit, für ihre Kinder, Verwandten, Schützlinge irgend eine beliebige Administrationsstelle zu fordern, und die Minister keinen legalen Grund, sie zu verweigern, sahen sich vielmehr, da sie eben von der Kammer abhängen, gezwungen, sie zu bewilligen, wollten sie nicht nach und nach ihre Majorität verlieren. Nach dem neuen Plane wollen sie sich nun selbst die Hände binden, um dem Mißbrauch und dem Unwesen für immer ein Ende zu machen.

Paris, vom 3. August.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten, die wir uns beeilen, mitzutheilen. Wir müssen indeß hinzufügen, daß eine Depesche aus Alexandrien vom 23sten, die von Marseille auf telegraphischem Wege eingetroffen ist, von dieser Nachricht nichts erwähnt: „Marseille, 1. August. 6 Uhr Abends. Der Präfekt der Rhone-Mündung an den Präsidenten des Conseils. Der Schiffs-Lieutenant Sparck, Kommandant des Englischen Paketboots „Prometheus", der am 28sten Malta verlassen und hier diesen Augenblick eingetroffen ist, hat erklärt, daß am Tage vor seiner Abfahrt das von Beyrut und Alexandrien angekommene Englische Paketboot die Nachricht überbracht habe, daß die Insurrektion in Syrien ohne einen Flintenschuß beschwichtigt worden und daß die Aegyptische Flotte mit einem Theil der Truppen, welche sie nach Syrien überbracht, nach Alexandrien zurückgekehrt sei."

Bourges, 27. Juli. Die Spanischen Generale und höheren Offiziere, welche sich hier befinden, sind sehr gespannt auf den Ausgang der Ereignisse zu Barcelona. Sie scheinen Balmaseda's Voraussagungen (daß der Bürgerkrieg nie aufhören werde) zu rechtfertigen. Die Zahl der Offiziere hierselbst beträgt 200 nebst 40 bis 50 Dienern. Sonnabend kamen Forcadell, Palillos und mehrere Obristen hier an. Die meisten leben sehr ökonomisch, 5 bis 6 in einer Wohnung. Sie sprechen sich sehr zufrieden über die Behandlung aus, die sie von der Französischen Regierung erfahren haben. Ihr Betragen ist zurückhaltend, doch höflich.

Malaga, vom 18. Juli.

Die Festigkeit unseres General-Commandanten, des Brigadiers Requena, hat einen Aufstand in seiner Geburt erstickt. Ein Bataillon der Freiwilligen von Granada sollte sich gestern einschiffen, um die Garnison von Melilla abzulösen. Im Augenblick der Einschiffung ertönte einiges aufrührerische Geschrei in den Reihen, und ein Soldat wagte mit lauter Stimme zu sagen: „Wenn alle dächten wie ich, so würde man uns nicht einschiffen." Gleich befahl der General-Commandant den Soldaten der Compagnie, ihm den Schuldigen anzugeben, im Weigerungsfalle werde er sie decimiren lassen. Die Festigkeit des Generals that ihre Wirkung; der Schuldige wurde bezeichnet; er trat aus den Reihen und stellte sich als Gefangener; er wurde durch vier Mann bewacht. Sogleich ließ der General ein Detaschement der Artillerie und des Provinzial-Bataillons vorrücken, die Flinten der aufrührerischen Compagnie in eine Pyramide stellen, und dieselbe ohne Waffen nach dem Platz de la Mereed defiliren. Nach dem Defiliren wurden alle Soldaten der Compagnie in den Präsidios consignirt bis nach der Verurtheilung des Schuldigen, der durch ein Kriegsgericht gerichtet werden wird.

London, vom 4. August.

Als die Königen gestern Nachmittag ausfuhr, um den Grafen Albemarle in Hampton-Court mit einem Besuch zu beehren, fiel dicht vor ihrem Wagen ein Dachdecker, der sich zu weit herübergelegt hatte, um den Königlichen Zug zu sehen, aus einer Höhe von 50 bis 60 Fuß herunter und blieb auf der Stelle todt. Ihre Majestät erschrack heftig und zeigte große Betrübniß über das Schicksal des armen Mannes; doch hat der Schreck, nach heute eingezogenen Er-

kündigungen, keine weitere übie Folgen für den Zustand der Königin gehabt.

An unserer Börse, die am Sonnabend in Folge der Pariser Berichte etwas flauer gestimmt war, sind am Montage Fonds und Eisenbahn-Aktien wieder gestiegen, heute jedoch abermals ein wenig niedriger gewesen. Gleichwohl ist die Haltung der Börse im Ganzen sehr fest gewesen und kann als Beweis dienen, daß wir uns einerseits durch Pariser Zeitungslärm nicht einschüchtern lassen und daß wir andererseits doch noch mehr Geld haben, als die Franzosen, die so sehr mit ihren Reichthümern prahlen, aber beim kleinsten Anlaß ihre Renten-Course um 5 pCt. fallen lassen. Die Berichte über die Getreide-Erndte in den Provinzen fangen an, sehr günstig zu lauten.

Der Pariser Correspondent des Globe berichtet, daß der König Louis Philipp, wie in den bestunterrichteten Kreisen erzählt werde, an einem Herzübel leidet, welches nicht geringe Besorgnisse einflöße.

St. Petersburg, vom 28. Juli.

Unsere heutige Zeitung enthält den Anfang einer Schilderung der am 15ten d. zu Helsingfors stattgefundenen zweiten Jubelfeier der dortigen Universität: Die Priesterschaft und der Schulstaat (wie er im Programm genannt wurde) zogen unmittelbar nach dem Magistrate, voran, je 4 und 4, dann die Beamten, Militairs u. s. w. in langer Reihe über den Platz in die neue Kirche, welche aber als solche noch nicht eingeweiht ist. Statt des Altars sah man daher in der linken Kuppelabtheilung — die Kirche besteht aus fünf solchen — einen sogenannten Parnaß, d. h. eine roth ausgeschlagene Estrade mit Lehnstuhl und Katheder davor und 3 Büsten. Die Büste Sr. Maj. des Kaisers stand in der Mitte, und etwas niedriger zur Seite, hinter dem Stuhle, die Büsten der Schwedischen Königin Christine und des hochseligen Kaisers Alexander, als Gründer und Wiederhersteller der Universität. Beim Einzug ertönte Musik von der balustradenartigen Emporkirche, bis Alles sich gesetzt hatte, dann folgte ein schönes Oratorium. Darauf las der Rector, im Purpurrocke, eine Lateinische Rede, von der aber wohl Niemand etwas verstanden hat, da es in der Kirche sehr hallt, und die Stimme des Sprechenden ziemlich schwach ist. Der Professor der Beredsamkeit und lateinischen Literatur, Linsen, hielt eine Schwedische Rede. Der dritte Redner, Ssolowiew, sprach in Russischer Sprache, sehr laut und kräftig, über die Vortheile, welche Finnland aus der Verbindung mit Rußland erwachsen, wovon auch das durch Alexanders Munificenz erbaute Helsingfors der sprechendste Zeuge ist. Um 4 Uhr vereinte man sich zu dem von der Universität gegebenen Mittagessen. Als die Toaste ausgebracht wurden auf Ihre Maj. den Kaiser und die Kaiserin, auf Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Thronfolger und das ganze Kaiserhaus donnerten so viel Kanonenschüsse, von den unten aufgestellten Kanonen, daß in dem nächsten Hause beinahe alle Scheiben platzten. Oben aber klirrten die Gläser, erdröhnten die Hurrahs, wetteifernd mit dem Geschütz, aus begeisterten Kehlen und mit hoch erhobenen Händen. Spät am Abend erst trennte man sich, und wie die Sage lautet, konnte mancher, besonders von den in einem hinteren Zimmer sitzenden Studenten, sobald den Heimweg nicht finden. Der eine und der andere antwortete auf die Frage: Quomodo dormiisti, vir doctissime? — Mediocriter, non quidem bene. Manche sprechen zwar auch Deutsch und Alle verstehen es, aber zuweilen geht es mit der todten Sprache geläufiger als mit der lebenden, ein Beweis, daß sie doch auch dem Leben dient, trotz Dampfschiff und Eisenbahn.

Von der Polnischen Grenze, vom 24. Juli.

(A. Z.) Aus Warschau vernimmt man, daß dort die Hoffnung nicht mehr genährt wird, den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise in die südlichen Provinzen des Reichs noch einmal in der Polnischen Hauptstadt zu sehen; vielmehr wird sich der Monarch, von dem Großfürsten Thronfolger begleitet, über Moskau direkt nach den Küstenstädten des Schwarzen Meeres begeben, wohin sich dermalen immer größere Truppenmassen bewegen. Daß der Moment der Entscheidung der großen Frage nicht mehr fern sei, leuchtet jedem Unbefangenen ein. Gegenwärtig wird in Krasnoje-Selo mit Zuratheziehung des Generals Perowskij ein großer Kriegsrath über die wirksamste Führung des noch im Laufe dieses Jahrs zu unternehmenden neuen Zuges gegen Chiwa gehalten. Daß Rußland außerordentliche Streitkräfte am Schwarzen Meere konzentriren müsse, folgt aus seiner dermaligen kritischen Stellung gegenüber dem Türkisch-Aegyptischen Conflikt, dem erfolgreichen Tscherkessen-Aufstand und der Anglo-Indischen Agitation in Mittelasien. Für die Westprovinzen ist das Beste dabei die Aussicht, alle Cerealien und sonstigen Producte des Landbaues zu möglichst hohen Preisen zu verwerthen. — An der großen Eisenbahn von Warschau nach Krakau wird mit unausgesetztem Eifer und überraschendem Erfolge gearbeitet.

Konstantinopel, vom 22. Juli.

(L. A. Z.) Sämmtliche Griechische Rajas sind seit acht Tagen in schreckliche, kaum zu beschreibende Bestürzung versetzt, und alle Gemüther sind auf das empfindlichste berührt. Am 13. Juli früh ging in dem Dorfe Bulanca gleich bei den sieben Thürmen eine Griechin mit ihrer achtjährigen sehr schönen Tochter zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Mit einer Freundin dort sprechend gab sie auf ihr Kind nicht acht, und als sie nach Hause zurückkehren wollte, war dasselbe verschwunden. Sie rief, weinte, rang die Hände, fragte die Vorübergehenden, allein Alles vergeblich. Eine Türkische Nachbarin, gerührt von dem Schmerze der Mutter, sagte dieser, daß eine Türkin ihr Kind geraubt, und daß sich dieses jetzt in Skutari befinde. Die Griechin schiffte sich dorthin

über und ging in das ihr bezeichnete Haus, wo sie wirklich ihre Tochter fand, schon Türkisch gekleidet und die Nägel roth gefärbt. Die Mutter reklamirte ihr Kind, und wollte es mit sich nehmen, doch das Türkische Weib behauptete, es sei das ihrige, und die Arme mußte mit blutendem Herzen von dannen gehen. Auf Anrathen begab sie sich zum Großvezier, Rauw-Pascha, und flehte diesen um Hülfe an. Er erwiderte ziemlich mürrisch, daß ihr diese werden solle, und sie sich am Donnerstag den 16. Juli zu ihm zu verfügen habe, wo sie das Mädchen finden würde; sollte dieses sie als Mutter anerkennen, so dürfte sie der Auslieferung gewiß sein. Die Griechin begab sich den angedeuteten Tag in Begleitung des Priesters, des Richters und mehrerer Bauern des Dorfes nach der Pforte, wo sie den Großvezier, von Dienern und Kavassen umgeben, fand. Mittlerweile hatte Rauw-Pascha einen Kavaß-Baschi nach Skutari geschickt, um das Kind zu holen. Dieses war schon früher durch Geschenke überredet worden, die Mutter zu verleugnen; der Kavaß-Baschi that den Weg über ein Gleiches, aber vor dem Vezier angelangt, seine Mutter erblickend, sprach die Natur; es eilte auf jene mit dem Ausrufe zu: „Mutter, Mutter, rette mich!" Diese weinte und hielt ihre Tochter krampfhaft umfaßt. Rauw-Pascha glühte vor Zorn, ergriff das Mädchen bei den langen Haaren, und während die Diener die Mutter mit Faustschlägen bedeckten, riß er das Kind von dieser los, und übergab es einem andern Baschi, der sich augenblicklich damit entfernte. Der Priester und die übrigen anwesenden Griechen, entrüstet, sagten ihm: „Wie, du der erste Minister im Staate, der mit seinem Beispiel vorangehen soll, du wagst Unterthanen deines Herrn auf diese Art zu behandeln? Sind das die Hoffnungen, die das Volk noch vor kurzem in dich setzte? Sind das die wohlthätigen Verheißungen des Hattischerifs von Gulhane, der uns gleiche Rechte und gleichen Schutz wie euch gewährt? Erlauben euch das die Gebote eurer ketzerischen Religion?" Auf diese Schlußworte fielen sämmtliche Kavasse und Diener über Priester und Bauern her, gaben ihnen die furchtbarste Bastonade und warfen sie in den Kerker. Der Geistliche hatte indeß bei diesem Tumult die Gelegenheit zur Flucht wahrgenommen und entkam glücklich. Die aufs äußerste mißhandelte und geprügelte Frau wurde besinnungslos auf die Straße geworfen. Da der Priester nicht zu finden war, wurde der Patriarch gerufen und diesem angedeutet, bei seinem Leben den lästernden Geistlichen binnen acht Tagen ausfindig zu machen. So ist die Sache bis heute geblieben, wo das Kind aber hingekommen, weiß man nicht. Man ist begierig, wie der strenge und gerechte junge Sultan diesen Vorfall aufnehmen wird, da bereits beim letzten Kirchgang ihm die Klage persönlich überreicht wurde. Nun sucht ein Jeder das empörende Benehmen des Großveziers, der noch vor kurzem Gerichtspräsident war, zu deuten, vorzüglich zu einer Zeit, wo ein neues Gesetzbuch publicirt ist, das jeden Türken und Raja vor dem Gesetz gleich erklärt. Allgemein ist man der Meinung, da seit einigen Jahren hier und in den Provinzen häufig schöne junge Griechinnen und Armenierinnen von 6 bis 10 Jahren trauernden Aeltern abhanden kommen, daß diese Mädchenräubereien ein neuer Industriezweig, eine Spekulation sind, um diese Kinder von feilen Creaturen im Geheimen bis zur Reife auferziehen und sie dann den Harems der Reichen verkaufen zu lassen und daß wahrscheinlich Rauw-Pascha beim Erblicken des schönen Kindes den Auftrag zum Raube gegeben hat. Denn jetzt, wo durch Vernichtung der Seeräubereien von Marokko, Algier, Tunis und Tripolis im Mittelländischen Meere solche Beute nicht mehr gemacht werden kann, Griechenland, Georgien und Tscherkessien aber der Herrschaft der Pforte entzogen sind, findet man sich in der größten Verlegenheit, die Harems durch weiße Sklavinnen zu rekrutiren, daher man durch Kinderraub diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen gedenkt. Gewiß ist es aber, daß man vor dem Sturze Chosrew-Pascha's und des Russischen Einflusses solche Eigenmächtigkeiten gegen Griechen nicht gewagt hätte. Die Gährung ist durch diesen Vorfall unter den schon unzufriedenen Griechen um ein Bedeutendes gesteigert. — Ein anderer Vorfall hätte ebenfalls ernstliche Folgen haben können. Bei der Artilleriekaserne oberhalb Pera, am großen Begräbnißplatze, liegt ein bedeutendes von Soldaten bebautes Stück Feld. Sonntags oder an andern Festtagen, wenn die Einwohner in großer Zahl dort spazieren gehen, werden daselbst Schildwachen aufgestellt, um das Betreten des bepflanzten Ackers zu hindern. Am 19. Juli wollte ein trunkener Piemontese mit Gewalt den Befehl übertreten; als er den Ermahnungen der Schildwache nicht gehorchen wollte, sah sich diese endlich genöthigt, ihn zu verhaften. Zwei vorübergehende junge, aus Persien zurückgekehrte Französische Offiziere nahmen sich des Widerspänstigen an, und wollten mit der Arroganz und dem Vorwitz ihrer Nation diesen befreien. Es kamen mehrere Soldaten von dem nahestehenden Posten, und das Handgemenge wurde bald allgemein. Einer der Franzosen entwaffnete den Offizier, und schon war von beiden Seiten Blut geflossen, als eine starke Patrouille hinzukam und die Franken sammt einigen Piraten arretirte. Die Wuth der Soldaten war so groß, als man die Gefangenen in die Kasernen brachte, daß sie diese mit Kolbenstößen fürchterlich zurichteten, und dann zum Pascha von Topschana führten, wo sie die Nacht über trotz des Reklamirens der Französischen Gesandtschaft in einem Gefängnisse zubringen mußten. Erst am andern Morgen gab der Seriasker den Reklamationen Gehör und setzte sie in Freiheit. Obgleich nun erwiesen ist, daß die Franzosen im Unrechte sind und

die Schildwache nicht respektirt haben, so dringt man doch von Seiten der Gesandtschaft auf Satisfaction und Entschädigung. So wird man wahrscheinlich in einigen Tagen Offiziere und Soldaten, die ihre Schuldigkeit gethan, degradirt und bastonirt sehen. Die jungen Vorwitze sollen auf Entschädigung verzichtet haben, aber der Gesandtschaftsdragoman, dem die Sache übergeben, ihnen davon abrathen, weil dies nicht in seinen Kram paßt, da er wohl weiß, daß ein bedeutender Theil davon in seine Börse fällt, und alle Tage kommt so ein fetter Bissen nicht.

— Vom 22. Juli. Abends 6 Uhr. So eben sind alle Gewölbe und Kaufläden der Griechen (Unterthanen des Königs Otto) auf Befehl der Regierung geschlossen worden und ihnen freigestellt, nach Griechenland zurückzukehren oder binnen acht Tagen Rajas zu werden. Alles ist in Aufruhr, die Weiber schreien, die Männer toben; die Polizei hat alle Läden, alle Werkstätten versiegelt. Haufenweise durchziehen in diesem Augenblicke die unglücklichen Leute die Straßen; das Herz thut wehe, wenn man die vielen nassen Augen, den Jammer sieht. Man weiß vor Bestürzung nicht, woran man eine so strenge Reaction knüpfen soll, ob an die Verwerfung des Handelsvertrages von Seiten König Otto's, oder die Manifestationen der Griechischen Bevölkerung zu Gunsten des abgesetzten Großveziers Chosrew-Pascha und Rußlands. Gott schütze die armen Leute und bewahre sie vor noch schrecklichern Gräuelscenen.

Vermischte Nachrichten.

Stargard, 3. August. Der heutige Tag, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch uns, so wie dem ganzen Vaterlande, ein Tag der reinsten Freude gewesen ist, war nun ein Tag der schmerzlichsten Wehmuth und Trauer. In diesem Gefühl erkannten wir es dankbar, daß der hiesige Gesang-Verein an dem Abende dieses Tages in der St. Johannis-Kirche einen feierlichen Trauergesang aufführte, der alle Herzen mit dem Andenken an den theuren Todten durchbebte. Eine überaus zahlreiche Versammlung füllte das Gotteshaus, und als der Choral ertönte „Was Gott thut, das ist wohlgethan" da floß so manche Thräne still herab und manches Dank- und Segens-Gebet stieg zu dem Verklärten empor. Die That bewies, was das Herz empfand, freiwillig waren als Gaben der Liebe für die hiesige Kinder-Bewahr-Anstalt 56 Thlr. an den Kirchthüren niedergelegt.

Berlin. (L. Z.) Zur Huldigung in Berlin werden von den Zünften und Corporationen schon jetzt Anstalten getroffen, die Aufzüge der Innungen mit möglichstem Pomp zu begehen. Die Festlichkeiten bei der Legung des Grundsteins Friedrichs des Großen haben die Gewerke außerordentlich angeregt, besonders da man weiß, daß der König sich sehr huldvoll darüber äußerte. Die Königl. Bibliothek selbst wird seit einigen Tagen von den Vorstehern einiger Innungen in Anspruch genommen; sie sollen die Abdrücke der alten Gildenwappen auffinden, von denen die Gilden selbst nichts mehr wissen, die man aber jetzt in den Fahnen gestickt vortragen will. Ob eine Einholung stattfindet, ist noch unentschieden.

— (Schles. Z.) Da nach den erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen die Huldigung der Stände in herkömmlicher, den im Jahre 1798 befolgten Grundsätzen, mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Verfassung, sich anschließender Weise stattfinden wird: so glauben wir im Interesse der Leser dieser Zeitung zu handeln, wenn wir ihnen im Folgendem eine Zusammenstellung der Huldigungs-Feierlichkeiten von 1798, liefern: Um 10 Uhr wurde in der Domkirche zum Gottesdienst geläutet. Se. Majestät, welche Morgens um 7 Uhr aus Charlottenburg auf dem Königl. Schlosse angekommen waren, begaben sich nun, nebst den Königlichen und übrigen Prinzen und den in den Vorzimmern versammelten Hofstaaten, in die Domkirche. Sobald Se. Majestät in Ihre Loge, der Kanzel gerade gegenüber, getreten waren, nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Hierzu waren drei kurze Lieder einzeln abgedruckt und an die sämmtlichen Anwesenden bei dem Eintritt in die Domkirche vertheilt worden. Ein ausgewähltes Chor von 36 vorzüglichen Stimmen sang die Lieder mit, wodurch die feierliche Stimmung der Anwesenden noch mehr erhöhet wurde. Nach dem ersten Liede hielt nun vor Sr. Majestät dem Könige, vor der Königin Majestät, dem Königl. Hause und den sämmtlichen schon angegebenen Personen, der Königl. Ober-Konsistorialrath und Hofprediger, Herr Sack, die Huldigungspredigt über die Worte Sprüchw. Salom. 16, V. 12: „Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätigt." Nach Anleitung derselben betrachtete er die Gerechtigkeit als die festeste, sicherste Stütze des Throns, mit seiner gewöhnlichen, sanften Ueberzeugungsgabe und mit einer edeln Freimüthigkeit. Nach der Predigt wurde bei Trompeten und Pauken ein kurzes Te Deum angestimmt. Jetzt begaben Se. Majestät der König, von Ihrem Gefolge begleitet, sich wieder auf das Schloß in den Rittersaal. In dem Vorzimmer hatten sich bereits nachstehende Schlesisch Stände: 1) der Herr Fürstbischoff zu Breslau, 2) die weltlichen Fürsten des Herzogthums Schlesien, 3) die Standesherren, und 4) die Prälaten des Domstiftes zu Breslau versammelt, und leisteten nun in dem Rittersaale, unter Direktion des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, die Erbhuldigung. Während der Zeit begaben sich die in der Domkirche versammelten Stände von Dom-Capituln, Prälaten, Grafen, Herren und Ritterschaft, in Prozession, paarweise, durch das Portal am Lustgarten, das Küchen-Portal und das Thurm- oder Mühlen-Portal nach dem zur Huldigung bestimmten weißen Saale, und zwar in folgender Ordnung: 1) Die Tecklenburgischen und Lingenschen Deputirten, unter Anführung zweier Marschälle, mit Marschallsstäben, (welche mit Scharlach überzogen waren, und oben ein gekröntes Schild mit

dem Preußischen schwarzen Adler hatten.) Ihnen folgten 2) die Ravensbergischen, 3) die Märkischen, 4) die Ostfriesischen 5) die Mindenschen, 6) die Halberstädtischen, 7) die Anspach-Bayreuthschen, 8) die Pommerischen, 9) die Klevischen, 10) die Magdeburgschen, 11) die Schlesischen, 12) die Kur- und Neumärkischen Deputirten, so wie die persönlich erschienenen. Unter den letzten gingen die Neumärkischen Deputirten, von ihren Marschällen geführt, voran, und die Kurmärkischen folgten in nachstehender Ordnung: 1) Die Beeskow- und Storkowsche Ritterschaft, geführt von zwei aus ihrer Mitte gewählten Marschällen; 2) die Uckermärkische Ritterschaft, geführt von ihren Marschällen; 3) die Mittelmärkische Ritterschaft nach den Kreisen von Glien und Löwenberg, Zauche, Lebus, Teltow, Nieder- und Obar-Barnim, Ruppin und Havelland, geführt von ihren Marschällen; 4) die Priegnitzische Ritterschaft, geführt durch ihren Marschall; 5) die Altmärkische Ritterschaft, geführt durch ihre Marschälle; und 6) die Dom-Kapitul von Havelberg und Brandenburg, geführt durch einen Marschall. Während diese feierliche Prozession den schon angegebenen Weg nahm, begaben sich auch die Prinzlichen Hofstaaten, die sämmtlichen Königlichen aktiven Hofstaaten, die Herren geheimen Staatsminister rc. aus der Domkirche, durch das Lustgarten-Portal die Komödien-Treppe hinauf, durch die sogenannte Kapelle, in die zwischen derselben und dem Rittersaale befindlichen Zimmer. Als die Stände die Erbhuldigung geleistet, und Se. Königl. Majestät befohlen hatten, daß die Huldigungs-Feierlichkeit anfangen sollte, ging die Prozession zum Throne auf folgende Art vor sich: 1) die Prinzlichen Hofstaaten, unter Anführung des Marschalls, Hofmarschalls Herren Grafen von Kaiserling; 2) die sämmtlichen Königlichen aktiven Hofstaaten, von dem Hofmarschall, Freiherrn von Zeuner, als Marschall angeführt; 3) die sämmtlichen Herren Geheimen Staatsminister, geführt von dem Marschall, Ober-Marschall Herrn Grafen von Podewils. Im Rittersaale traten Se. Majestät der König, welche die General-Feldmarschälle rc. von Möllendorf und von Knobelsdorf vor sich her gehen ließen, in die Prozession ein. Höchstdenselben folgten unmittelbar die Königlichen und übrigen Prinzen mit ihrem Gefolge, die anwesenden Herren Generale, die Königliche Suite, und die Prinzlichen Adjutanten. An der einen langen Seite des Saales war ein Thron für Se. Maj. den König und die sämmtlichen Königl. Prinzen errichtet. Der Lehnstuhl für Se. Maj. stand auf vier mit rothem Sammet überzogenen und mit einer schönen gewirkten Fußtapete belegten Stufen. Von dem viereckigen, reich vergoldeten und mit dem Adler und den Königl. Insignien geschmückten Baldachin hingen rothsammetne Draperieen herab, welche festonartig aufgenommen und mit großen goldenen Schleifen an die Rückwand zurückgebunden waren. Die Rückwand des Thrones war ebenfalls von rothem Sammet, und hatte zur Zierde das große Königl. Wappen mit den Schildhaltern, sehr reich in Gold gestickt. Dem Throne gegenüber war der Saal der Länge nach durch vier Fuß hohe Barrieren, oder Ballustraden, in mehrere Abtheilungen für die huldigenden Stände, den Provinzen nach, abgetheilt, so daß die Kur- und Neumark in dem mittelsten größten Platze, ihr zur Rechten das Herzogthum Schlesien, Anspach und Bayreuth, Halberstadt, Minden und Ostfriesland, zur Linken aber Magdeburg, Kleve, Vor- und Hinter-Pommern, und die Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen standen. (Schluß folgt.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Sep.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	9.	28″ 1,2‴	28″ 1,0‴	28″ 1,2‴
Pariser Maß.	10.	28″ 1,0‴	28″ 0,6‴	28″ 0,2‴
Thermometer	9.	+ 10,5°	+ 17,2°	+ 12,3°
nach Réaumur.	10.	+ 11,2°	+ 18,0°	+ 12,2°

Literarische und Kunst-Anzeigen.

als sehr brauchbar empfehlen. — Es enthält die Recht-schreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt, oder selbst unrichtig ausspricht.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Große Domstraße No. 797. in Stettin.

Todesfälle.

Der uns am 2ten huj. so glücklich geborne Sohn wurde uns gestern, Abends 8 Uhr, in Folge des Kinnbackenkrampfes durch den Tod plötzlich entrissen. Wenn wir daher Freunden und Bekannten für die uns so vielseitig gewordene Theilnahme herzlich danken, so bitten wir jetzt um stilles Beileid.

Stettin, den 9ten August 1840.
Senff, Ingenieur-Capitain.
J. Senff, geb. Thiem.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich wohne jetzt gr. Wollweberstraße No. 547, bei dem Kaufmann Herrn Krahnstöver.
Dr. Braumüller.

Außerhalb wohnende Eltern, welche für ihre das Gymnasium oder die höhere Bürgerschule besuchenden Söhne empfehlenswerthe Pensionsstellen suchen, die vom 1sten Oktober c. ab offen sind, wollen sich gefälligst an den Marien-Stifts-Administrator Billig, kleine Domstraße No. 776, wenden, der solche nachweiset.

Stettin, den 8ten August 1840.

Die Douche,
Trauf- und Sturz-Bäder in der Stettiner Bade-Anstalt sind nun eingerichtet und werden zum fleissigen Gebrauch empfohlen.

Ich wünsche 10 Schock trockene, ½ Zoll dicke kienene Bretter zu kaufen, welche sich zum Dielen eines Kornspeichers eignen. Wer solche abzulassen hat, den ersuche ich, sich gefälligst bei mir zu melden.

Stettin, am 8ten August 1840.
J. H. Wichmann, große Oderstraße No. 8.



Das Dampfschiff Victoria fährt am Donnerstag den 13ten d., früh 5 Uhr, von hier nach Cüstrin, oder, wenn es der Wasserstand der Oder erlaubt, nach Frankfurt, womit vorläufig die Fahrten beendet sein werden. Näheres bei
Ernst Wegener,
große Oderstraße No. 61.

Nach Königsberg
ladet und wird auf das prompteste expedirt das Schalup-Schiff Laura Auguste,
geführt von Capitain C. F. Wahl.
Nähere Nachricht ertheilt der Schiffs-Makler
F. Cramer.

Ganz altes gesundes Vieh, besonders Pferde, kauft zu gewerblichen Zwecken und bezahlt die höchsten Preise die Produkten-Fabrik in Pomerensdorf bei Stettin.
Carl Hirsch.

Bekanntmachung.

Das reisende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die ganze Eisenbahn-Strecke von Magdeburg nach Leipzig so weit vollendet ist, daß solche
am 18ten dieses Monats
dem Verkehre eröffnet werden wird.

Das Reisen zwischen Dresden und Hamburg wird durch die Vollendung dieses Werks ungemein erleichtert, indem sich an die ein und dreißig Meilen lange Eisenbahn-Verbindung von Dresden bis Magdeburg eine tägliche Dampfschifffahrts-Verbindung von hier nach Hamburg anschließt. Magdeburg, den 7ten August 1840.

Direktorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.
Francke, Vorsitzender.

In der Nähe von Stettin wird zur Anfertigung eines Brunnens ein Brunnenmacher gesucht. Hierauf Reflektirende können das Nähere erfahren bei
F. W. Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 218.

Ein Parterre-Quartier von 3 bis 5 Stuben wird gesucht. Das Nähere bei J. N. Herbst.

Am 11ten Juli, Abends, ist mir ein Hühnerhund gestohlen worden, vor dessen Ankauf ich Jeden warne. Derselbe hört nach dem Namen Caro, ist großer, starker Figurt, mit einer Doppel-Nase, langer, halb brauner und oberhalb weißer Ruthe, braun getigert, mit linkem braunen und rechtem fahlen Behange, woran ein Stück fehlt. Ich bitte, gegen Erstattung der Kosten, mich von dem Auffinden desselben baldigst zu unterrichten.

Anklam, den 10ten August 1840.
C. W. Schmidt.

Fonds- und Geld Cours.

Berlin, am 10. August 1840.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 11/12	103 5/12
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	103¼	—
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	76	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	103½	103
Neumärk. Schuldverschr.	3½	103½	103
Berliner Stadt-Obligationen	4	103⅞	—
Elbinger do.	3½	100	—
Danziger do.	—	47½	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	102½	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische do.	3½	—	102
Pommersche do.	3½	104	103½
Kur- u. Neumärkische do.	3½	—	103¾
Schlesische do.	3½	—	103⅜
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	94½
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	128½	127½
do. do. Prior.-Act.	4½	—	103⅜
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	110½	109½
do. do. Prior.-Act.	4	—	102
Gold al marco	—	210½	209½
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13½	12⅚
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8½	8
Disconto	—	3	4

Beilage.

Auktionen.

Auktion.

Hundert Fässer gut conservirte 1838r Smyrna Rosinen sollen am Donnerstag den 13ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Königlichen Packhofe durch den Mäkler Herrn Büttner öffentlich verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein in Stepenitz bei Stettin in der lebhaftesten Gegend belegenes neues Wohnhaus, worin seit 30 Jahren ein Manufaktur-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, will ich veränderungshalber mit den dazu gehörigen Hintergebäuden und Garten unter billigen Offerten sogleich verkaufen. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei mir in Stepenitz und in meinem Geschäfts-Lokale in Stettin, Grapengießerstraße No. 424, zu erfahren. J. Cronheim.

Das No. 194—195 große Lastadie hierselbst belegene, aus einem Vorderhause von sieben und einem Hinterhause von sechs Fenstern Fronte, so wie verschiedenen Nebengebäuden, als: Pferdestall, Wagenremise, Waschhaus u. s. w. bestehende Grundstück, in welchem ein bereits seit vielen Jahren bestandenes Fabrikgeschäft noch jetzt betrieben wird und zu dem überdies noch eine Wiese und ein Garten hinter dem Hause von 7817 Quadratfuß Größe gehört, soll Behufs der Theilung meistbietend aus freier Hand verkauft werden. Seines großen, die verschiedenartigsten und bedeutendsten Neubauten gestattenden Raumes und einer eignen, durch den Garten führenden Auffahrt wegen, ist dasselbe zu jedem beliebigen Fabrikgeschäft, insonderheit aber auch zu einem Gasthofe ganz vorzüglich geeignet.

Die Kaufgebote werden in dem am 24sten September d. J., Nachmittags zwei Uhr, festgestellten Termin im Hause selbst entgegengenommen, können jedoch auch schon vorher zu jeder Zeit bei dem Herrn Polizei-Sekretair Jädicke angebracht werden, von dem überdies das Nähere auch wegen des Zuschlages durch mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren ist.

Stettin, den 11ten August 1840.

Ein Wasser-Mühlengrundstück in der Nähe Stettins soll verkauft werden. Näheres in der Ztgs.-Expedition.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Den ersten Transport der erwarteten
Schlesischen Gebirgs-Butter
in Kübeln von 10 bis 60 Pfd. empfing ich so eben; selbige fällt so ausgezeichnet, daß sie in jeder Beziehung der Holsteiner gleichzustellen, der Preis jedoch bedeutend billiger ist.

Zugleich bemerke, daß ich binnen kurzer Zeit noch einen Posten dieser beliebten Butter erhalte.

Erhard Weissig, breite Straße No. 412.

* Mahagoni-Vogelbauer, *

elegant und geschmackvoll gearbeitet, auch einfache in sehr großer Auswahl empfehle ich billigst.

Friedr. Weybrecht, Pelzerstraße No. 803.

Gänzliche Aufräumung.

Da der Leinewands-Ausverkauf in der Bollenstraße No. 762, nahe am Roßmarkt, am Sonnabend Abend 8 Uhr geschlossen wird, so sollen bis dahin die noch vorräthigen Waaren billig losgeschlagen werden; es sind noch zu haben: verschiedene Sorten feiner Leinen, einige Stück schwere Hauslein, so wie eine kleine Parthie der allerschwersten ungeklärten Leinen, volle ⅝ breit, die so außerordentlich dauerhaft sind, daß selten dergleichen Leinen im Handel vorkommen. Einige Tafelgedecke mit 6 und 12 Servetten in Leinen und Damast, einzelne Servietten und einzelne Tischtücher, leinene Bettdrelle, Federlein und Ueberzüge, gemusterter Parchend, Schwanboy, Flanelle in rosa und weiß, abgepaßte Unterröcke und Bettdecken. Die Handtücher sind bereits alle verkauft.

N. S. Nachdem der Güte der Waare sowohl als auch der niedrig gestellten Preise wegen der Verkauf so rasch beendigt wird, daß ich schon am Sonntag abreisen kann, so erlaube ich mir den hochachtbaren Bewohnern Stettins für das mir geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank abzustatten. C. B. Kerner, Fabrikant.

Limonade gazeuse
au Citron

erhielt und offerirt neuerdings
August Post, Krautmarkt No. 1056.

Den Empfang meiner feinen frischen Schlesischen
Gebirgs-Kräuter-Butter
in Kübeln von 10 bis 40 Pfd., empfiehlt und offerirt zum billigsten Preis F. Wahl, Krautmarkt.

Geschnittene kieferne 24' Dachlatten, von besonders schöner Qualität,
schönes großklobiges frisches 3' kiefern Böttcher-Nutzholz,
lange und starke, sehr gut gespaltene kiefern Floßlatten
verkauft billigst F. Didier,
in Podejuch bei Stettin.

Feine französische lange Korken,
1000 Stück 4 Thlr., 100 Stück 12 sgr., Mönchenstraße No. 596.

Raffinirter Syrup, süß und dick, 5 Pfd. 10 sgr. und frischer fetter Magdeburger Cichorien, 36 und 40 Pakete für einen Thaler, Mönchenbrückstraße No. 190.

Haarwuchs-Erzeugungs-Balsam
(fein parfümirt), des Dr. Professor und Barons v. Dupuytren, Ritter des St. Michael-Ordens und des Ordens der Ehrenlegion, erster Chirurgus des Königs der Franzosen und am Hôtel de Dieu zu Paris.
Das einzig heilsamste Mittel, wieder Haare auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes hervorzurufen, oder die durch Krankheiten aller Art ausgegangenen schnell wieder zu ersetzen, auch bis ins späteste Alter ein schönes und kräftiges Haar zu erhalten. Auf allen Toiletten findet man jetzt nur den Balsam Dupuytren, es ist die schönste Pomade, die jemals da gewesen und hat bereits fast alle anderen Pomaden gänzlich zurückgedrängt. Sein Ruf ist anerkannt, und die Wirkungen bei anhaltendem Gebrauche können nicht genug von den Betheiligten gepriesen werden. In Berlin einzig und allein zu haben bei Gustav Lohse, im alleinigen Haupt-Depot für ganz Deutschland, in Stettin bei Herrn
W. O. Kleinmann.

Aromatisches Seifen-Pulver (Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife) zum Baden, a Pfund 15 u. 20 sgr., empfiehlt
W. O. Kleinmann.

Besten poln. Theer in großen Gebinden offerirt billigst
F. W. Adler, große Oderstraße No. 9.

Es ist bei mir noch ein Quantum Quart- und Medoc-Flaschen billig zu verkaufen vor dem Ziegenthor.
W. Rosenthal.

Reit- und Fahr-Fliegennetz-Pferdedecken in bester Auswahl bei
Elsasser & Sohn.

Frischer Kirschwein bei C. H. Homann.

Ein Pöstchen neuen Pölitzer Hopfen, billigst bei
P. Teschner.

Sehr gute Bast-Matten, billigst bei
P. Teschner.

Reife Ananas-Früchte bei
F. W. Keyser.

Probsteier Saat-Roggen, wovon die Saat voriges Jahr direkt bezogen, ist in Curow bei Stettin zum Verkauf.

☞ Leere Leinewands-Kisten sind Bollenstraße No. 762 zu haben.

Ein neues tafelförmiges, eben so elegantes Fortepiano, wie das von mir am 24sten v. M. offerirte, von gleichem inneren Gehalte, steht Königsstraße No. 184 zum Verkauf. A. Kiesling, Instrumentenmacher.

Sechszehn eichene, mit 8 eisernen Bändern gebundene Fässer, circa 250 bis 300 Quart groß, stehen zum Verkauf Oberwiek No. 37.

Verpachtungen.

Ein großer Garten, ¼ Meile von Stettin, welcher sich besonders zur Anlegung einer Kunst- und Handelsgärtnerei oder eines Kaffeehauses paßt, soll nebst Wohnung, Stallung ꝛc. verpachtet werden. Näheres bei C. Kolbe am Fischmarkt.

Vermiethungen.

Der Laden No. 5 im Budenhause am Bollwerk soll vom 1sten Oktober d. J. an bis ult. März 1842 anderweitig an den Meistbietenden am 28sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale vermiethet werden.
Stettin, den 10ten August 1840.
Die Oekonomie-Deputation.

Fischmarkt- und Hakenstraßen-Ecke No. 965 ist die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Boden-Kammer nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Am Fischmarkt, Sonnenseite,
No. 962, Parterre, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör, desgleichen im 4ten Stockwerk von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller nebst Zubehör zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres Reifschlägerstraße No. 131, zwei Treppen hoch.

☞ Neue Wieck No. 129 b. sind in dem neu erbauten Hause, welches sich auch zu einem Caffeehause eignet, Parterre 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller nebst Pferdestall, Remise und Garten an eine anständige Familie sogleich oder zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Roßmarkt No. 700 ist die 3te Etage zu Michaelis an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Die Wohnung große Wollweberstraße No. 571, Parterre, bestehend aus 3 Wohnzimmern, Alkoven, Gesindestube, heller Küche, nebst anderweitem Zubehör, ist zum 2ten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim jetzigen Miether.

Fischmarkt No. 1083 ist die 2te Etage nebst allem Zubehör zu Michaelis zu vermiethen.

Große Domstraße No. 675 ist die zweite Etage, aus drei Stuben, Kammern, Küche ꝛc. bestehend, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine freundliche Hinterstube nebst Kabinet ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen Grapengießerstr. No. 426.

Schuhstraße No. 855 ist ein Laden nebst Zubehör zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 851 ist ein kleiner Laden zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In der Fuhrstraße No. 845 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen. W. Kott.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von außerhalb, wohlerzogen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sogleich oder auch zu Michaelis eine Stelle als Lehrling in dem Manufaktur-Waaren-Geschäft von
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Ein gewandter und mit guten Zeugnissen versehener Kellner wird verlangt. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Geübte Stickerinnen finden fortwährend Beschäftigung in der Manufaktur-Handlung Reifschlägerstr. No. 132.